



Kneissl-Touristik Geschäftsführerin Elisabeth Kneissl-Neumayer schreibt in TRAVEL EXPRESS® über Ihre Vietnam-Reise im Februar 2018. Ihre Erwartungen waren gemischt. Zu den zahlreichen positiven Kundenrückmeldungen gesellen sich Filme wie *Indochine* oder *Der Liebhaber*. Sie zeigen ein Bild des schönen kolonialen Vietnams. Parallel erinnert sich die Autorin an schreckliche Bilder des Vietnam-Kriegs. Oder an Oriana Fallacis *Wir, Engel und Bestien*, welche die Vorstellung eines intakten Reiselandes schwer machen. Die Erwartung wird bestens beschrieben mit:

# Good Morning, beautiful Vietnam

 (3. und letzter Teil)

TEXT/FOTOS: ELISABETH KNEISSL-NEUMAYER

Vom kaiserlichen Hue geht es südwärts zur Klimascheide des Wolkenpasses - wir folgen teilweise der Annamitischen Küstenlinie bzw. kleinere und größere Höhenzüge. Am Wolkenpass ist die Grenzlinie zwischen subtropischem Norden und tropischem Süden. Meist bewahrheitet sich, dass nach einem bewölkten Hue ein sonnenbestrahltes **Da Nang** folgt. Gemäß dem vietnamesischen Sprichwort, dass das Leben zu kurz sei, um schlechte Suppe zu essen, kommen wir von der nordvietnamesischen Pho zur zentralvietnamesischen Mi, die nicht weniger köstlich ist. Eine Vielfalt der Suppen zeichnet einen Teil der einzigartigen vietnamesischen Küche aus. Aus kunsthistorischer Sicht ist in Da Nang das frisch renovierte Cham-Museum besonders herausragend. Parallel zu der Khmer Kultur hat sich im zentralen und



südlichen Teil Vietnams zwischen 9. und 13. Jh. die Kultur der Champa entwickelt. Ursprünglich buddhistisch geprägt, unterwanderten mehr und mehr hinduistische Einflüsse die absolut grandiose Formensprache der Skulpturen und Tempeldekorationen - bereits die Franzosen haben in der Kolonialzeit das Museum gegründet und aus den wichtigsten archäologischen Stätten kostbare Artefakte zusammen getragen. Die Vorstellung, wie einst die Tempel der Cham-Kultur ausgesehen haben, ist absolut grandios.

## Farbenprächtiges Hai Pho

Durch die Marmorberge erreichen wir die ehemalige chinesische Handelsstadt **Hai Pho** (von den Franzosen fälschlich *Faifo* benannt), die heute als **Hoi An** als bezauberndes lebendiges Museum zahlreiche

Touristen anzieht. Einstmals der größte Hafen Südostasiens lag es am südlichen Seitenstrang der Seidenstraße. Innerhalb des Stadtkerns sind die alten Häuser und Tempel und Pagoden erhalten geblieben - hier finden wir jetzt unzählige Boutiquen, Galerien und Restaurants, die vor allem durch die vielen farbenprächtigen Lampions, welche die Straßen schmücken und am Abend beleuchten, ein ganz besonderes Ambiente erhalten. Zahlreiche Essensstände ziehen einheimische wie ausländische Besucher an. Marktständer handeln mit bunten, handbemalten Lampions, und in den Lokalen werden zentralvietnamesische Spezialitäten serviert.



### Die Champa-Kultur

Ein ganz besonderer Ausflug führt uns von Hoi An westwärts in die Hügel Richtung laotischer Grenze nach **My Son**: Hier liegt eine der größten Tempelstädte der Cham-Kultur - von den einstmalig gut 70 Tempeln sind leider nur eine Handvoll unverseht geblieben. Ein Versteck des Vietcong, ein Bombardement-Befehl der US-Armee - die Tempel wurden fast dem Erdbeben gleich gemacht. Archäologen - die Ausgrabung steht unter italienischer Leitung - mussten zuerst einmal gut 10 Jahre versuchen, den Aufbau und vor allem die Herstellung der ganz besonderen Ziegel erkunden, aus denen die Tempel zum Großteil aufgebaut sind. Mittlerweile ist man dabei, einige der Bauten durch Rekonstruktion wieder in alter Schönheit erstrahlen zu lassen. Die Vorstellung, wie dies einst mit den reich-skulptierten Sandstein-Portalen aus dem Museum ausgesehen haben muss, raubt einem fast den Atem. Es ist eines der wenigen Völker in Südostasien, das den Khmer die Stirn bieten konnte - eine eigene Hochkultur hatte - ein Land ähnlich groß der Khmer hatte. Trotzdem sprechen die Vietnamesen nicht von „ihrer“ Geschichte - die Champa-Kultur gilt nicht als Teil der vietnamesischen Identität...

### Skyscraper-City

Für den letzten Teil unserer Reise müssen wir noch einmal ein kurzes Stück Richtung Süden fliegen - von Da Nang erreichen wir das alte Saigon, das jetzige **Ho Chi Minh City**. Im Gegensatz zum „ruhiger“ wirkenden Hanoi erwarten uns hier auf den ersten Blick Modernität und pulsierendes Wirtschaftsleben in einer asiatischen Skyscraper-City. Mehr und mehr Wolkenkratzer entstehen, mehr und mehr verschwinden die Spuren der nicht besonders beliebten französischen Kolonialzeit. Neben dem herrlichen Rathaus, der Post, Oper und der Notre Dame Kirche finden sich noch einige schöne Villen, die sich aber hinter hohen Mauern verstecken. Saigons Flair ist anders - Beschaulichkeit hat hier wenig Platz, hier haben andere Werte Vorrang! Aber auch hier gibt es die besonders netten skurrilen Plätze, u.a. in den Märkten der alten Chinatown **Cholon**. Neben dem Schneidermarkt mit einer ungeahnten Fülle von Knöpfen und Tressen und Bändern und Spitzen liegt der Markt für Neujahrsartikel - Glücksbringer in ungeahnter Form und Vielfalt! Aber vielleicht schwärmen Sie für Zierfische - eine lange Straße in Cholon ist dem Ver-

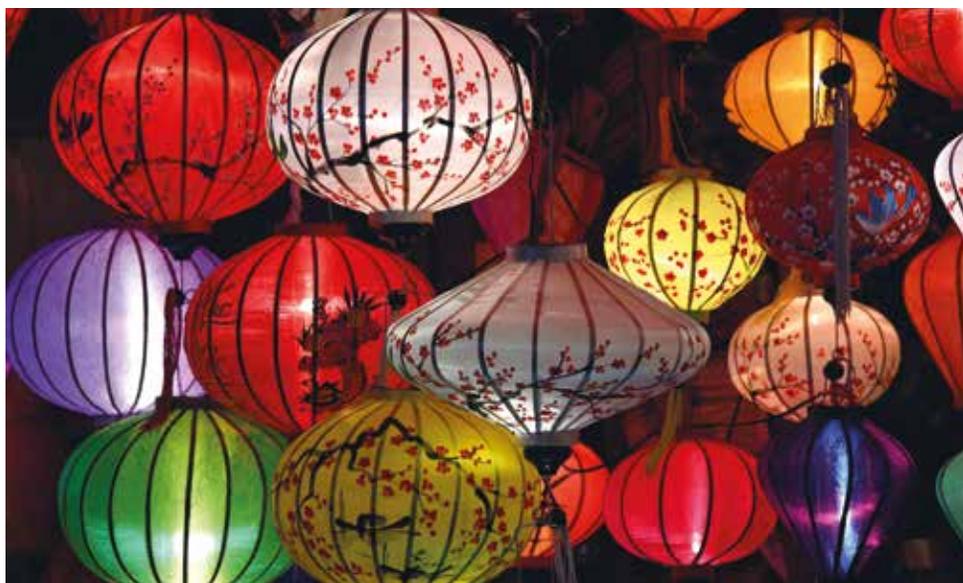
kauf von Zierfischen vorbehalten - und jeder, wirklich jeder (!) verkauft hier Fische. In allen Farben, Größen, Formen - es wird sofort in Plastiksäcke mit Wasser verpackt und auf Mopeds geladen, um zum Käufer schnell und sicher zu gelangen. Jetzt kurz vor Neujahr liegen hunderte Schiffe an den Kais von Saigon, üppig beladen mit Blumen für Saigon - egal ob gelbe Chrysanthemen oder orange Tagetes, Astern und vor allem Bougainvillea - sie warten in herrlichen Massen auf den Käufer. Wir staunen aber auch über die Zuckerbäcker, die sich scheinbar aus französischer Zeit erhalten haben und die traumhaftesten Torten und Kuchen erzeu-

gen. Saigon ist in seinem Geschäftszentrum aber eher das Bild der internationalen Marken - Louis Vuitton und andere Luxusmarken neben H&M und Zara. Man ist hier international und nicht vorrangig vietnamesisch!

### Das Mekong-Delta

Um wieder authentisch vietnamesisch am Ende der Tour zu werden, geht es in das **Mekong-Delta** - eine der beiden „Reisschalen“ des Landes. Der Mekong ist hier am Ende seiner gut 4.300 km langen Reise vom tibetischen Hochland herab durch alle Länder Südostasiens - allein die Fläche dieses Deltas ist gewaltig: knapp die Hälfte von Österreich braucht der Mekong, um hier - sich tausendfach verästelnd - dem Meer zuzustreben. In manchen schmalen Seitenarmen braucht man das Ruderboot, um die kleinen Bauernhöfe und Handwerker inmitten der intensiv grünen Landschaft erkunden zu können. Man ist hier kaum allein unterwegs, das Mekong-Delta ist extrem beliebt bei Touristen. Trotzdem erleben wir auch hier faszinierende Momente - wie das Marktleben von **Can Tho** oder auch die schwimmenden Märkte von **Can Tho** sowie das unbekanntere **Cai Be**.

Am Ende bleibt die Gewissheit, dass wir sicherlich zurückkehren wollen - es gibt daher kein Goodbye, sondern ein **Auf Wiedersehen Vietnam!**



Angebote unter  
[www.kneissltouristik.at](http://www.kneissltouristik.at)  
und auf der Rückseite  
des Magazins